

Zeitschrift:	Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber:	Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band:	46 (1952)
Artikel:	Die Verehrung des heiligen Columban in der Schweiz
Autor:	Jecker, Gall
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-127827

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Verehrung des heiligen Columban in der Schweiz

Von P. GALL JECKER

Das Heilige Jahr 1950 brachte auch Heiligen aus längst vergangenen Jahrhunderten besondere Ehre, so dem hl. Columban. In den vatikanischen Grotten stifteten ihm die «Ritter des hl. Columban» einen Altar, und diese wurden am 8. September mit einem großen irischen Pilgerzug vom Heiligen Vater in Audienz empfangen und mit warmen Worten der Anerkennung und des Dankes an den großen Missionär und sein treu katholisches Volk erfreut¹. Im vorausgehenden Juli fanden sich in Luxeuil, am Orte des einflußreichsten Columbanklosters im Norden der Alpen, Freunde des Heiligen aus verschiedenen Ländern und Kontinenten zu einer großartigen wissenschaftlichen und religiösen Feier zusammen². Bei diesem Anlaß wurden auch die Beziehungen der Schweiz zum großen Irländer wieder in neues Licht gerückt, so auch die Verehrung des hl. Columban in der Schweiz.

I

Die erste Stätte, die Columban auf dem heutigen Schweizerboden betrat, war *Basel*³. Er ging nicht achtlos und nicht unbeachtet durch diese ehrwürdige Bischofsstadt. Seit alters her feierte man in Basel am

¹ Schweiz. Kirchen-Ztg. 118 (1950) 632 f. mit dem Hauptteil der päpstlichen Ansprache in deutscher Übersetzung.

² Die hervorragende Generalsekretärin der Feier, Frl. Dr. M.-M. DUBOIS, chargée de cours à la Sorbonne, hat soeben die Referate in einem ansprechenden Bande veröffentlicht bei Editions Alsatia, 17, rue Cassette, Paris VI^e.

³ Die meisten Angaben stammen aus E. A. STÜCKELBERG, Geschichte der Reliquien der Schweiz. I. Bd., Zürich 1902; II. Bd., Basel 1908. (Zitiert mit St und der Regestennummer.) Ferner aus A. NÜSCHELER, Die Gotteshäuser der Schweiz. Zürich, Heft 1 (1864); 2 (1867) und 3 (1873). (Zitiert NÜSCHELER, 1, resp. 2 oder 3.)

21. November das Fest des hl. Columban. Auf der Kaiser-Monstranz von ca. 1350 findet sich zwar kein Bild Columbans. Aber Jahrhunderte hindurch verehrte man im Münster als Geschenk Columbans den Fuß eines unschuldigen Kindleins. Dies Heiltum hatte früh zur Errichtung eines Innocentes-Altars geführt. Als im 14. Jahrhundert die Edelschmiedekunst in Basel zu hoher Blüte kam, ließ man auch eine Innocentes-Monstranz anfertigen. Deren sechsblättriger Fuß ist mit sechs Schmelzbildern geziert. Den Ehrenplatz mitten auf der Vorderseite des Fußes hat das Kindlimord-Medaillon. Zur Rechten davon ist das Bild des Heilumsstifters mit der Inschrift COLUMBANUS (2 L)¹. Im Jahre 1450 erstellte dann und stiftete ins Münster der Basler Goldschmied Oswald Überlinger ein reich mit Perlen, Glasflüssen, bunten Steinen und Emails, sowie mit einer kunstvollen Rosette und zwei zu beiden Seiten der Knöchel angebrachten höchst wertvollen Medaillons aus Goldzellenschmelz, die wohl in der Pariser Werkstatt des 1316 verstorbenen Guillaume Julien hergestellt wurden. Die Inschriften auf dem Sohlendeckel melden uns den Zweck, das Erstellungsjahr und den Namen des Goldschmieds².

Als im Februar 1529 aufgehetzte Massen Altäre und Heiligenbilder zerschlugen und verbrannten, ließ der Rat der Stadt die Reliquarien wohl um ihres kunsthistorischen und materiellen Wertes wegen in den sicheren Gewölben des Münsters bergen. Dort blieben sie drei Jahrhunderte.

Im Jahre 1827 wurde der Domschatz aus dem Münster ins Rathaus verbracht. Die Reliquien wurden ihren kostbaren Behältern und Monstranzen entnommen und mit den Authentiken dem damaligen Archivar Johann Krug übergeben³. Leider brachte die Teilung Basels in zwei Halbkantone auch die Teilung des Münsterschatzes nach sich. In Folge davon kam das genannte Fußreliquiar in das Landesmuseum

¹ E. A. STÜCKELBERG, Basel als Reliquienstätte. Kath. Schweizerblätter NF 16 (1900), Sonderdruck S. 8 f. Der Basler Münsterschatz von RUDOLF F. BURCKHARDT, Basel 1933. S. 132-146 mit Abbildungen 94-108.

² E. A. STÜCKELBERG, Reliquien und Reliquiare. Mitteilungen der Antiq. Gesellschaft Zürich, Bd. 24, Heft 2 (Zürich 1896) 94 (30). Das Titelblatt des Heftes bietet das kostbare Werk in Farbendruck. Dem gelehrten Forscher waren nur noch zwei andere Fußreliquiare im Norden der Alpen bekannt. RUDOLF F. BURCKHARDT, a. a. O. S. 211-220 mit Abb. 156-166.

³ Akten der Überführung des Reliquienschatzes des Domstiftes Basel nach dem Kloster Mariastein, hrsg. von CARL ROTH, in Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 10 (1911) 186 f.

nach Zürich, wie ein anderes noch kostbareres Stück des Münsters in das Musée de Cluny in Paris. Als Mann von klassisch-historischer Bildung und altbaslerischer Pietät konnte sich Johann Krug nicht entschließen, die ihm anvertrauten Reliquien und Authentiken zu vernichten, sondern bewahrte diese geschichtlichen Denkmäler sorgfältig im Geheimen auf und übergab sie am 27. Dezember 1833 dem damaligen Archivar des Klosters Mariastein, P. Anselm Dietler. Am 8. Januar des folgenden Jahres stellte der Basler Archivar in Mariastein zu Handen des Abtes ein entsprechendes Dokument aus, das der Finanzminister von Basel, Dr. J. Rud. Burckhardt, mit seiner Unterschrift beglaubigte. Diesem Dokument wurde das Verzeichnis der ausgehändigten Reliquien beigefügt¹. Abt Placidus Ackermann (1804-1841) setzte sie mit der Zustimmung des Bischofs von Basel, Jos. Ant. Salzmann, auf den Altären der Kirche zur öffentlichen Verehrung aus². Am 17. Dezember 1903 untersuchte der beste Kenner der Schweizer Reliquien, E. A. Stückelberg, in Gegenwart des damaligen Superiors P. Leo Thüring und drei seiner Mitbrüder, die seit 1835 verschlossenen Heiltümer in Mariastein und identifizierte dabei auch das Innocentes-Füßlein, unsere ehrwürdige Erinnerung an den hl. Columban³. Sie ist leicht in der Josefskapelle auf der Evangelienseite des linken Altars zu sehen.

Von Basel zogen die irischen Mönche rheinaufwärts. In Koblenz folgten sie aber — nach dem zuverlässigen Bericht der Gallusvitae — dem Lauf der Aare, von Windisch aus, der alten Römerstraße entlang, nach Zürich und darüber hinaus gen Osten⁴. Am oberen Zürichsee, bei *Tuggen*, machten sie halt, wie die Überlieferung meldet, auf der Egg, eine halbe Stunde oberhalb des heutigen Dorfes, wo das Gallusbrünnelein immer noch reichlich gutes Trinkwasser spendet. Hier begann Gallus mit einer temperamentvollen Predigt die Bekehrung der Alemannen. Nicht mit lauter Erfolg. Um einem Zusammenstoß mit den aufgebrachten Heiden zu entgehen, reisten die Fremdlinge weiter. Columbans Andenken lebt aber in Tuggen fort. Sein Bild prangt auf einem Kirchenfenster und auf der neuen Fahne der Bürgermusik. Seit alten Zeiten begeht die Pfarrei sein Fest am 21. November, seit 1930 mit Zustimmung der Ritenkongregation als höheres Doppelfest, gewöhnlich mit einem feierlichen Hochamt. Seit 1931 zierte auch eine Reliquie

¹ l. c. S. 187-192. ² l. c. S. 192-195. ³ St 2897.

⁴ Über Reiseroute und Wirksamkeit Columbans von Basel bis zu seinem Wegzug nach Italien, vgl. FRITZ BLANKE, Columban und Gallus (Zürich 1940, 39-90) und M. M. DUBOIS, Saint Columban (Paris 1950, 105-120).

des großen Klostergründers mit andern Heiltümern bei festlichen Anlässen den Hochaltar¹.

Auch im benachbarten *Wangen*, das wie Tuggen am untern Buchberg liegt, ist der Ire nicht unbeachtet vorübergegangen. Am 6. August 844 übertrug WOLFART an das Kloster zu Bobbio, den von seinem Vater erworbenen Besitz zu Wangs im Thurgau an der rätischen Grenze, wo einst «der hl. Columban nach der Regel leben wollte und auch Reliquien von seinem Leibe vorhanden sind», zwei eingeschlossene Höfe mit Gebäulichkeiten und Leibeigenen. Der Zins bestand in zwei guten Meßgewändern an den Altar des heiligen Mönches, der nach einer freundlichen Zuschrift des hochwürdigsten Abtes Dr. Leodegar Hunkeler von Engelberg heute noch Kirchenpatron von Wangen ist².

Von Tuggen nahmen unsere Iren wahrscheinlich den Weg über den Ricken ins Toggenburg und der Thur entlang nach Bischofszell oder vielleicht eher noch durch das Appenzellerland, wo man heute noch bei *Herisau* eine Columbanshöhle zeigt, im Volksmund *Sanggelebo*, Sankt Columban geheißen. In dieser soll sich der Heilige aufgehalten haben, wie früher, beziehungsweise später, in den Höhlen von Annegray und Bobbio³.

Über Arbon kamen die irischen Wanderer endlich an ihr vorläufiges Ziel, nach *Bregenz*. Hier trafen sie bei der verwüsteten Stadt noch ein Kirchlein der hl. Aurelia an, in dem die eingewanderten Alemannen drei Götzenbilder verehrten; wohl dort, wo heute die dem hl. Gallus geweihte Pfarrkirche steht. Ihr klösterliches Quartier hatten die Iren nach den sorgfältigen ortskundlichen Studien von Dr. Ulmer (Bregenz/Feldkirch)⁴ unweit davon auf jener erhöhten Stelle angelegt, wo bis 1806 die Gallensteinkapelle stand und 1906 das St. Gallusstift, das klösterliche Asyl der Benediktiner von Mariastein erbaut wurde. In der weithin sichtbaren Stiftskirche stellt ein hochgeschätztes Werk des Münchener Kunstmalers Feuerstein den hl. Columban neben seinem kraftvollen predigenden Schüler Gallus dar.

Von Columbans Wanderung das Rheintal aufwärts nach Chur und weiter über die Alpen nach Bobbio hat sich unseres Wissens keine

¹ Mitteilung des derzeitigen H. H. Pfarrers von Tuggen, JOSEF FREULER.

² NÜSCHELER, III, 499; vgl. NEUGART, Cod. diplom. Alemanniae 1 (1791) 251.

³ CABROL und LECLERCQ, Dict. d'arch. chrét. et de lit., tome 3, 2 (Paris 1914), col. 2196.

⁴ In Veröffentlichungen des Vereins für christl. Kunst und Wissenschaft in Vorarlberg und Westallgäu 11 (1922), bes. S. 16 u. 20. Ferner in Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees, 1939, bes. S. 131 u. 145.

kultische Nachwirkung auf Schweizerboden erhalten. Die Columbanskirche in *Sagens*¹, die Präses Victor um 720-730, sicher vor 744, dem Kloster Disentis schenkte, liegt abseits von der heute angenommenen Alpenroute Columbans und wird ihren Titel unter dem Einfluß von St. Gallen erhalten haben. In *Marienberg*, an der obern Etsch (beim bündnerischen Münster), finden wir erst um 1270 eine Reliquie des hl. Columban neben einer von St. Othmar bezeugt².

Zeitweise hielt man auch *Disentis* für eine Gründung Columbans, beziehungsweise seiner Jünger. Doch der gelehrte Mönch des Alpenklosters Dr. P. Iso Müller wies in seiner Disentiser Klostergeschichte überzeugend nach, daß diese rätische Abtei, wie Pfäfers, ein Jahrhundert nach Columbans Tod der westgotisch-pirminischen Bewegung ihre Entstehung verdankt.

II

Heilige wirken nach ihrem Ableben weiter. So tat es auch Columban. Von *Luxeuil* aus strahlte der geistige Einfluß und die Verehrung seines Gründers über die von seinen Schülern ins Leben gerufenen Abteien im Schweizerjura hinaus bis ins Berner Oberland, wo sich schon im Jahre 800 zu *Spiez* (Faulensee) eine Columbanskirche nachweisen läßt³.

In der Ostschweiz überschattete wohl der hl. Gallus mit seiner reich beschenkten Gründung an der Steinach den Glanz seines großen Meisters. Doch trug *St. Gallen* nicht wenig zur Verehrung unseres Heiligen bei. Gallus erhielt ja die erste Reliquie von Bobbio. Der sterbende Meister sandte seinem Schüler zum Zeichen der Verzeihung und Aufhebung des Interdiktes seinen Krummstab, von dem Füßen und Kempten im Allgäu heute noch Teile hüten⁴. St. Gallen besitzt jetzt auch die sog. Gallusglocke, die man in Bregenz als jene Glocke verehrte, die Columban und seine Mönche zum Gebete rief, die erste Glocke, deren Gebrauch auf dem europäischen Festland im Norden der Alpen erwähnt wird⁵. Abt

¹ I. MÜLLER, Disentiser Klostergeschichte. Bd. 1 (Einsiedeln 1942) 26 u. 43.

² St 206.

³ BENZERATH, Die Kirchenpatrone der alten Diözese Lausanne im Mittelalter. Freiburger Geschichtsblätter 20 (1913) 124.

⁴ CABROL und LECLERCQ, Dict. d'arch. chrét. et de lit. Tome 3, 2, col. 2197. BLANKE, Columban und Gallus, 160-162.

⁵ BLANKE, l. c. 68-72 mit einer Abbildung der Glocke; vgl. auch ROMUALD BAUERREISS, Irische Frühmissionare in Südbayern in der Wissenschaftl. Festschrift zum 1200jährigen Jubiläum des hl. Korbinian, 1924, 48 f.

Gozbert (816-837) erbaute im zweiten Jahrzehnt seiner Regierung eine dem wachsenden Ruhm seiner Abtei entsprechende neue schönere Kirche. Natürlich errichtete er darin auch dem hl. Columban einen Altar und ließ zu dessen Weihe eigens Reliquien aus Bobbio holen¹. Man verehrte im edlen Münster ein Stücklein von Rippe und Haupt des hochgemuteten Heiligen². Zweimal (937 und 1314) sank der schöne Bau in Schutt und Asche, zweimal wurde er neu erbaut und mit ihm immer wieder der Altar des hl. Columban³. Schon im 10. Jahrhundert barg auch die Salvatorkirche eine Columbansreliquie, bald darauf auch die St. Magnuskirche vor den Mauern der Stadt, die Krypta der Otmarskirche und die heilige Grabkapelle⁴.

In der heutigen Kathedrale von St. Gallen, dem barocken Prachtbau des 18. Jahrhunderts, finden wir vom hl. Columban weder Altar noch besonders verehrte Reliquien. Im Deckengemälde der großen Kuppel (nach den Entwürfen des Chr. Wenzinger) thront aber unser Heros mit der Sonne auf der Brust neben Gallus und anderen Heiligen. Er erscheint nochmals in einem kleinen Deckengemälde des südlichen Seitenschiffes mit der ihm geweihten Kirche von Rorschach, vielleicht sogar ein drittes Mal in einem eigenhändigen Relief Wenzingers (1710-1773), wie er seinem kranken Schüler den Abschiedsseggen spendet⁵.

Die eigentliche Columbanskirche im Bodenseegebiet besitzt *Rorschach*. Ihren Hochaltar flankieren die Statuen von Columban und Gallus. Der Columbanstag wird als Patronsfest feierlich begangen und an allen Hochfesten des Kirchenjahres wird nach der Vesper mit einer in Kreuzform gefaßten Reliquie des Kirchenpatrons der Segen erteilt⁶.

¹ NÜSCHELER, 2, 89 ; St 31. ² St 1976 und 1989.

³ NÜSCHELER, 2, 89 ; St 1975. ⁴ St 1986, 2007, 2014 und 2019.

⁵ Reproduktion dieses Reliefs in DUBOIS. St. Columban (Paris 1950) 112 b. Die kunstinnige Verfasserin bietet auch in sehr guten Reproduktionen die Wandgemälde der weniger zugänglichen St. Galluskapelle in der einstigen Abtei, Bilder die wahrscheinlich Sebastian Hersche von St. Fiden um 1670 ausgeführt hat. In ihrem Werke sehen wir S. 32 a oben, wie Columban und Gallus von König Sigebert empfangen werden ; unten, wie Columban seinen Schüler Gallus unterrichtet ; S. 112 oben, wie Gallus unter den Augen seines Meisters in Tuggen die Götzenbilder zerstört ; S. 144 a im Hintergrund rechts den Tod des hl. Columban, im Vordergrund den hl. Gallus, der nach langer Suspension wieder das heilige Opfer feiert.

⁶ Die Angaben über die heutige Kathedrale von St. Gallen und die Kirche von Rorschach verdanke ich zum großen Teil dem H. H. Stiftsbibliothekar Dr. Joh. Duft, St. Gallen ; vgl. NÜSCHELER, 2, 95. Rorschach besitzt überdies noch in der Pfarrkirche ein silbervergoldetes Columban-Reliquiar aus der Werkstatt des Augsburgermeisters Johann Bruglocher (1737-1739) und in der Klosterkapelle von

Unter dem Einfluß von St. Gallen wurde 1330 in der Andreaskirche zu *Uster* ein Altar St. Gallus, Columban und anderen Heiligen geweiht¹.

Pfäfers wurde direkt von Reichenau gegründet, verbrüderte sich aber früh mit St. Gallen. Von St. Gallen wird es darum die bei der ersten Kirchweihe in zwei Altäre eingeschlossenen und vom ältesten Reliquienverzeichnis unseres Landes erwähnten Columbansheiltümer erhalten haben². Nach späteren Verzeichnissen hatte es binnen kurzem auch in zwei weitern Altären solche Reliquien³.

Bald konnte Bobbio seinen durch Reliquiensendungen ausgeübten Einfluß über die Alpen noch anderweitig verstärken. In der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts bestieg Amalrich, ein früherer Mönch von Bobbio, den bischöflichen Stuhl von Como. Durch seine Vermittlung kam, wie man annehmen darf, die Verbrüderung Bobbios mit Disentis und St. Gallen zustande. Unter diesem Einfluß hat wohl Disentis die noch vor der Jahrtausendwende erbaute Kirche in Ursen, *Andermatt*, dem hl. Columban geweiht⁴. Diese verlor freilich zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch den Bau der neuen Pfarrkirche St. Peter und Paul an Bedeutung, erhielt aber 1733 von Abt Michael Pius von Bobbio einen Zahn ihres Patrons⁵, wurde 1942 unter der kunstverständigen Leitung von Prof. Dr. L. Birchler gründlich erneuert und wird immer noch alljährlich vom ganzen Tal mit Kreuz und Fahne aufgesucht. Einflüssen von Bobbio und Pavia verdankt wohl auch sein Patronat und die nicht häufigen Reliquien der Eremitin Alda das kleine Columbanskirchlein zu *Scona* bei Olivone, das 1939 durch F. Ferazzini pietätvoll renoviert wurde⁶.

Wem die Hofkirche in *Luzern* und *Valeria* in Sitten ihre Columbansreliquien verdanken, entzieht sich unserer Kenntnis⁷. Stätten des

Mariaberg ein Deckenfresko unseres Heiligen aus den Jahren 1560-1570. Von beiden finden sich Wiedergaben in DUBOIS, St. Columban, 144 b, resp. 48 b.

¹ NÜSCHELER, 3, 291.

² St 46. MGH Libri confrat., p. 395 f. Facsimile in A. BRUCKNER, Scriptoria Medii Aevi I (Chur). Vom Herausgeber besonders darauf aufmerksam gemacht.

³ St 51 und 81.

⁴ NÜSCHELER, 1, 80, bes. aber I. MÜLLER, Disentiser Klostergeschichte 1, 55, 67 und 184.

⁵ St 1942. Über ein Brustbild des hl. Columban in Andermatt s. St 1951.

⁶ St 2917 und 2922, vgl. dazu MÜLLER, Disentiser Klostergeschichte 1, 57. Weitere Kenntnisse verdanke ich dem freundlichen Don Luigi Fumasoli, Pfarrer in Olivone.

⁷ St 712 und im Vorwort XLIII-XLV des 1. Bd. Reliquien von Columban besaß einst auch die Abtei *Lützel* (St 2091). Seit 1903 besitzt auch die Kirche von *Courtételle* solche, die vermutlich aus der einstigen Abtei Bellelay stammen.

Columbankultes sind aber sicher auch die noch nicht erwähnten Benediktinerklöster unseres Landes, *Engelberg*⁵, zumal *Einsiedeln*⁶, das von seinen ansehnlichen Reliquien 1644 sogar der Abtei St. Gallen ein beachtliches Stück verehren und 1722 dem uralten Stift St. Peter in Salzburg ein höchst willkommenes Geschenk machen konnte.

Beide Abteien feiern das Columbansfest, wie unser Gesamtorden, am 21. November, während die östlichen Diözesen es am 27. November begehen, Chur als Halbdoppel-, St. Gallen als Doppelfest, mit eigenen Lesungen im zweiten Nokturn. Die Mariasteiner feiern es am gleichen Tage als höheres Doppelfest mit echt columbanischen Akzenten. Im dritten Nokturn spricht der Heilige mit der ganzen Wucht seiner großen Persönlichkeit (Regel c. 4). Das Fest klingt mit den Gedanken der Vesperantiphon aus: «Voll Vertrauen auf den Herrn ging Columban an sein Werk und legte für ihn Zeugnis ab mit gnadenerfülltem Wort und Wunderzeichen.» Möge sein Leben im jetzigen Dunkel als leuchtendes Fanal Gottes Wege weisen und seine Fürbitte frohe Zuversicht und Gottes Kraft vermitteln!

⁵ St 962 und 2528. Dazu bekam Engelberg 1685 auch das Haupt eines Katakombenheiligen Columban. St 1137 und 1158.

⁶ St 69, 169, 566, 601, 2277, 1293 und 1294. Columbansheiltümer kamen ferner in den Dom von Bamberg, in die Klosterkirchen von Goslar, Hirschau, Prüfening und Murbach, sowie in das Münster von Salmansweiler. St 77, 91, 100, 116, 135, 154, 155 und 159.